

Was lange währt, wächst jetzt in die Höhe

Die Bauarbeiten am Neubau der Inventx AG in Chur haben offiziell begonnen. Bis zur Grundsteinlegung vom Dienstag dauerte es eine unerwartet lange Zeit.

von Olivier Berger

Am 21. Mai 2017 sah es noch danach aus, als würde es schnell gehen. Mit fast 85 Prozent Ja-Stimmen unterstützte die Churer Bevölkerung die Abgabe von Bauland auf dem Areal «Alter Forstwerkhof» an die einheimische Inventx AG. Seit Dezember 2020, so ist in der damaligen Abstimmungsbroschüre nachzulesen, sollten rund 200 Inventx-Mitarbeitende an der Steinbruchstrasse arbeiten. Auf diesen Zeitpunkt hin war der Abschluss der zweiten Bauetappe geplant.

Bis heute arbeitet – zumindest von Inventx – niemand auf dem Areal. So war die Grundsteinlegung für den Neubau vom Dienstagabend durch die Inventx-Inhaber Gregor Stücheli und Hans Nagel schon fast so etwas wie die offizielle Arbeitsaufnahme des Unternehmens am neuen Standort. «Wir haben Nerven gebraucht», sagte Stadtpräsident Urs Marti mit Blick auf die Zeit zwischen Abstimmung und Baubeginn.

Altlasten und ein Bunker

Tatsächlich hatte das Projekt «Mehrwerk» einige Hürden zu überwinden, bevor am Dienstag der symbolische Grundstein mit einer Zeitkapsel gelegt werden konnte. Zum einen verhinderten Einsprachen den Baubeginn; am Ende entschied das Bundesgericht im Herbst vergangenen Jahres, dass das Vorhaben realisiert werden darf. Zum anderen musste die Stadt viel Geld in die Sanierung von Altlasten auf dem Gelände investieren. Martis Lehre daraus: «Wenn irgendwo ein Werkhof steht, erhöhe das Budget.»

Ein «Fundstück» auf dem Baugebiet erfüllte Marti sogar mit leichtem Neid, wie er scherzhaft erklärte. Entdeckt wurde bei den bisherigen Arbeiten nämlich ein Bunker aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Dessen Bau habe der damalige Stadtpräsident noch im Alleingang beschlossen, verriet Nachfolger Marti: «Was er noch für Macht hatte.»

Den stadtpräsidialen Beschluss für den Bunkerbau steckte Marti ebenso in die Zeitkapsel wie die Abstim-



Tief gegraben: In zwei Jahren soll auf dem Areal des alten Forstwerkhofs am Rande der Churer Altstadt der neue Hauptsitz der Inventx AG bezogen werden.

Bild Livia Mauerhofer

mungsbotschaft aus dem Jahr 2017, Bilder des alten Forstwerkhofs und eine Broschüre des Stadtarchivs. Inventx-Mitgründer Nagel steuerte die Gründungsakte des Unternehmens bei, der heutige CEO Pascal Keller die Statuten. Stücheli entschied sich für eine Kopie der Baubewilligung und eine aktuelle Tageszeitung. Vielleicht, so Stücheli, würden die Menschen in 100 Jahren all die dokumentarischen Gegenstände wieder ausgraben.

Dass Marti den künftigen Generationen auch eine Broschüre des Stadtarchivs hinterliess, hat seinen Grund. Das Archiv wird ebenfalls in dem Neubau untergebracht. Im September 2017, vier Monate nach dem Ja-

zur Abgabe von Bauland an die Inventx, hatten zwei Drittel der Churer Stimmbewölkerung auch dem Kauf von Räumlichkeiten für das Stadtarchiv in den Neubau zugestimmt.

Noch zwei Jahre warten

Bis die städtischen Dokumente und knapp 300 Mitarbeitende von Inventx in das neue Gebäude einziehen können, wird es noch gut zwei Jahre dauern. Im Herbst kommenden Jahres stehe die Aufrichtefeier auf dem Plan, verriet Kuno Annen, Partner bei der Rabau AG, an der Grundsteinlegung. Der Bezug des Gebäudes sei für den Spätherbst 2024 vorgesehen.

Der Entwurf für das Projekt «Mehrwerk» stammt von der Bündner Fanzun AG, für die Ausführungsplanung sind Ritter Schumacher Architekten aus Chur verantwortlich. Entstehen wird auf knapp 10 000 Quadratmetern Fläche ein Geschäfts- und Wohnhaus mit sieben Geschossen, von denen zwei unterirdisch liegen. Das zweite Untergeschoss bietet der Tiefgarage Platz, die ohne eigene Einfahrt über

das Stadthaus erschlossen wird; im ersten Untergeschoss kommt das Stadtarchiv unter.

Im Erdgeschoss ist ein Restaurant- und Barbereich geplant, welcher auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein wird, wie Simon Schwegler, Partner und CEO bei der Gastrounternehmung Odura, am Dienstag erklärte. Auf drei Geschossen darüber werden die Mitarbeitenden von Inventx arbeiten. Markus Wolf, Geschäftsführer bei Ritter Schumacher, konnte der langen Wartezeit sogar etwas Positives abgewinnen. Diese habe es – auch vor dem Hintergrund der Coronapandemie – ermöglicht, ausführlich darüber nachzudenken, «wie wir in Zukunft arbeiten». Im Dachgeschoss schliesslich werden Wohnungen realisiert.

Der kantonale Baudirektor, Regierungsrat Mario Cavigelli, erinnerte in seiner Grussbotschaft daran, dass «eine Infrastruktur immer gut überlegt» sein müsse. Bei der Inventx AG bedankte er sich dafür, «dass sie hier im Kanton investieren und Arbeitsplätze schaffen».

Grünes Licht für Waldweg in Trun

Die Bündner Regierung genehmigt das Projekt «Waldweg Uaul dallas Vallettas – Rost» der Gemeinde Trun und deckt sogleich bis zu 1,44 Millionen der insgesamt 1,98 Millionen Franken hohen Kosten. Laut einer Medienmitteilung umfasst das Projektgebiet eine Waldfläche von 99 Hektaren, darunter seien 75 Hektaren als Schutzwald «Typ A» ausgewiesen. Im Rahmen des Projektes soll der bestehende Waldweg auf einer Länge von rund 1,5 Kilometern zu einer lastwagenbefahrbaren Waldstrasse mit einer Breite von drei Metern ausgebaut werden. Zudem werden zwei Seilkraninstallations- beziehungsweise Holzlagerplätze zur besseren Bewirtschaftung des Schutzwaldes erstellt und die Wasserablenkung verbessert. (red)

900 Schafe ziehen um

Am Samstag, 20. August, ist es in der Val Fex bei der Alp Muot Selvas erneut Zeit, die Bergseite zu wechseln. Rund 900 Schafe ziehen dabei um und bieten den Zuschauer und Zuschauerinnen ein Spektakel der nicht alltäglichen Art. Die wolligen Tiere treffen etwa um 11 Uhr bei der Alp Muot Selvas ein. Dort werden sie gezählt und ihr Gesundheitszustand wird ermittelt. Im Fedacla, dem Fexerbach, bekommen die Schafe ein Fussbad. Diejenigen Lämmer, die ihr Idealgewicht erreicht haben, werden ausgezählt. Mit den restlichen Tieren geht es weiter an die westliche Bergseite. Dort weiden sie noch bis Ende September weiter. (red)

SVP Chur erfüllt Kinderwünsche

Um Kindern eine Freude zu bereiten, startet die SVP Chur das Projekt der SVP-Wunschbox. Jugendliche und Kinder erhalten bei dieser Aktion die Chance, mit einer kreativen Bewerbung einen Wunsch einzureichen. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, wird alle zwei Monate ein Kind ausgewählt, dessen Wunsch dann erfüllt wird. Alle Kinder und Jugendliche, die in Chur und den Fraktionen Maladers und Haldenstein wohnen, dürfen mitmachen. Eine Bewerbung kann unter svp-chur.ch eingereicht werden. (red)

Helikopter im Einsatz gegen den Borkenkäfer

Die Wälder auf dem ganzen Gemeindegebiet von Scuol werden von Borkenkäfern heimgesucht. Rigorose Massnahmen sind gefragt.

von Fadrina Hofmann

Momentan sind rund um Scuol oft Helikopter für Forstarbeiten im Einsatz. Der Grund dafür ist eine Borkenkäferplage. Die Schädlinge befallen Fichten und auch Föhren. «Wir versuchen, sie zu bekämpfen, indem wir die befallenen und einen Teil der benachbarten Bäume entfernen», schreibt das Forstamt auf der Internetseite der Gemeinde Scuol. Das müsse sehr schnell geschehen. Wenn immer möglich werde dazu ein Forstraktor benutzt. An jenen Orten, die mit dem Traktor nicht zu erreichen sind, wird der Helikopter eingesetzt. «Weil es sich immer um kleine Nester handelt, können wir nicht mit dem Seilkran arbeiten», heisst es weiter. Deshalb müsse die Bevölkerung in den nächsten Wochen immer wieder mit Helikoptern rechnen,



Winzig und schädlich: Borkenkäfer entwickeln sich unter der Rinde von Bäumen und fressen sich durch den weichen Rindenbast.

Bild Alexandra Wey/Keystone

die Holz aus den Wäldern ausfliegen. «Uns ist bewusst, dass der Lärm stört», meint Revierförster Antonin Hugentobler. Er hoffe aber auf Verständnis in dieser besonderen Situation.

Zu trocken, zu warm

Regionalforstingenieur Giorgio Renz ist in der Region 5 des kantonalen Amtes für Wald und Naturgefahren für den Bereich Waldökologie zuständig. Gemäss seinen Informationen haben der schneearme und milde Winter und die warmen Temperaturen im Frühling zur übermässigen Zunahme an Borkenkäfern beigetragen. «In der Regel verzeichnen wir eine gute Mortalität der Larven über die Wintermonate, dieses Jahr hingegen war das nicht der Fall», erklärt er. Im Juni und Juli stellte das Forstamt von Scuol ein exponentielles Wachstum der Borkenkäfer-

population fest. Aber nicht nur auf Gemeindegebiet von Scuol, auch in anderen Regionen Südbündens hat es ungewöhnlich viele Borkenkäfer, unter anderem in der Val Müstair, im Bergell und im Puschlav. Borkenkäfer entwickeln sich unter der Rinde von Bäumen und fressen sich durch den weichen Rindenbast. Damit unterbrechen sie den Saftstrom im Baumstamm, was die Bäume zum Absterben bringen kann.

Wie gross die beschädigten Waldflächen sind, kann Renz noch nicht sagen. Erste Zahlen werden Ende August erwartet. «Meistens sind nicht so grosse Flächen betroffen, dafür hat es fast überall Borkenkäferester», weiss er. Mit den aktuellen Massnahmen erwartet Renz, dass die Borkenkäferpopulation dieses Jahr und auch im nächsten Jahr wieder reduziert wird.